

Die ökonomische Theorie der Kriminalität

von

Jörn Martiensen und Maik Hetmank

Die ökonomische Theorie der Kriminalität beschäftigt sich mit einem nicht unbedeutenden „Sektor“ der Volkswirtschaft. Schätzungen gehen davon aus, dass dieser zwischen 5 und 35% des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Illegale Handlungen reichen hierbei von Schwarzarbeit über Korruption (Siemens und VW lieferten hierfür aktuelle Beispiele) bis hin zu Drogenhandel oder Mord. Dieser Beitrag zeigt, wie durch Anwendung des mikro-ökonomischen Verhaltensmodells, die Reaktion der Wirtschaftssubjekte auf bestimmte Anreize (Steuern, Sanktionen, Strafen) abgeschätzt werden kann. Es kommt hierbei zu einem Wechselspiel aus Aktionen und Reaktionen: Marktversagen ruft die regulierende Hand des Staates hervor. Die Reaktion des Marktes besteht in einem Ausweichen in die Schattenwirtschaft oder in die Korruption. Hierauf reagiert der Staat mit Sanktionen, die wiederum mit Hilfe von Korruption umgangen werden können.

- 1. Die ökonomische Theorie der Kriminalität im Rahmen der Wirtschaftstheorie**
- 2. Der Schutz der Verfügungsrechte**
- 3. Marktversagen und Staatsversagen**
- 4. Die Bedeutung der ökonomischen Theorie der Kriminalität für die Praxis**

erscheint in: WiSt – Wirtschaftswissenschaftliches Studium, München: Beck/Vahlen, 2008